

1374/AB XXII. GP

Eingelangt am 26.03.2004

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

BM für soziale Sicherheit Generationen und Konsumentenschutz

Anfragebeantwortung

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 1359/J der Abgeordneten Haidlmayr, Freundinnen und Freunde**, wie folgt:

Frage 1:

**Anzahl der Menschen mit Behinderung und Anspruch
auf erhöhte Familienbeihilfe zum Stichtag 31.12.2002**

Alter	Wien	Nieder- österreich	Ober- österreich	Burgen- land	Tirol	Salz- burg	Vorarl- berg	Kärnten	Steier- mark	Summe
0 bis 10 Jahre	4476	5097	4096	922	1756	1178	661	1225	2659	22.070
11 bis 20 Jahre	4369	4476	3743	923	1595	1240	671	1422	2885	21.324
21 bis 30 Jahre	1563	1358	1505	318	654	418	309	586	1188	7.899
31 bis 40 Jahre	1472	1333	1417	304	599	315	217	559	1038	7.254
41 bis 50 Jahre	876	889	831	194	398	176	152	395	706	4.617
51 Jahre und älter	583	838	636	244	355	180	121	416	915	4.288
Summe	13.339	13.991	12.228	2.905	5.357	3.507	2.131	4.603	9.391	67.452

Frage 2:**Anzahl der Menschen mit Behinderung und Anspruch auf erhöhte Familienbeihilfe zum Stichtag 31.12.2003**

Alter	Wien	NÖ	OÖ	Burgenland	Tirol	Salzburg	Vorarlberg	Kärnten	Steiermark	Summe
0 bis 10 Jahre	3641	4125	3645	757	1451	1013	596	1095	2293	18.616
11 bis 20 Jahre	3962	4109	3676	871	1490	1148	662	1317	2721	19.956
21 bis 30 Jahre	1544	1360	1518	299	650	391	300	556	1161	7.779
31 bis 40 Jahre	1416	1308	1399	296	598	308	222	550	1031	7.128
41 bis 50 Jahre	933	967	895	206	403	187	156	412	743	4.902
51 Jahre und älter	628	908	689	236	376	182	128	430	935	4.512
Summe	12.124	12.777	11.822	2.665	4.968	3.229	2.064	4.360	8.884	62.893

Zu den Statistiken unter Frage 1 und 2 ist festzuhalten, dass es sich bei stichtagsbezogenen Auswertungen der Familienbeihilfen-Datenbank grundsätzlich um repräsentative Zahlen handelt. Im Hinblick auf die Möglichkeit, die erhöhte Familienbeihilfe 5 Jahre rückwirkend zu beantragen und den Umstand, dass die Zahl der Anspruchsberechtigten - aus verschiedenen Gründen - monatlich wechseln kann, haben diese stichtagsbezogenen Auswertungen aber nur bedingte Aussagekraft.

Frage 3:**Anzahl der Menschen mit Behinderung, bei denen im Jahr 2003 nach der Erstuntersuchung der Anspruch auf erhöhte Familienbeihilfe nicht mehr gegeben war**

Alter	Wien	NÖ	OÖ	Burgenland	Tirol	Salzburg	Vorarlberg	Kärnten	Steiermark	Summe
0 bis 10 Jahre	200	348	120	19	76	43	5	35	90	936
11 bis 20 Jahre	207	215	68	27	69	36	6	48	85	761
21 bis 30 Jahre	36	18	4	4	4	1	1	11	10	89
31 bis 40 Jahre	7	1		1	1	3			2	15
41 bis 50 Jahre		4								4
51 Jahre und älter	3									3
Summe	453	586	192	51	150	83	12	94	187	1.808

Frage 4:**Anzahl der Menschen mit Behinderung, die im Jahr 2003 nach Einbringung einer Berufung wieder erhöhte Familienbeihilfe erhielten**

Alter	Wien	NÖ	OÖ	Burgenland	Tirol	Salzburg	Vorarlberg	Kärnten	Steiermark	Summe
0 bis 10 Jahre	9	8	6			1		1	4	29
11 bis 20 Jahre	7	4	2	1	2	2				18
21 bis 30 Jahre	5	2			1	1				9
31 bis 40 Jahre	1		2						1	4
41 bis 50 Jahre		1								1
51 Jahre und älter										0
Summe	22	15	10	1	3	4	0	1	5	61

Frage 5:

Das ärztliche Sachverständigengutachten, dem der leitende Arzt/die leitende Ärztin der zuständigen Landesstelle des Bundessozialamtes die Zustimmung erteilt hat, bildet die Grundlage für die Entscheidung des Finanzamtes. Der Anspruch auf die erhöhte Familienbeihilfe fällt weg, wenn - nach der Einschätzung des medizinischen Sachverständigen - der Grad der Behinderung für ein Kind das Ausmaß von 50 vH nicht erreicht oder wenn das Kind - insbesondere nach Vollendung des 27. Lebensjahres - voraussichtlich nicht dauernd außerstande ist, sich selbst den Unterhalt zu verschaffen.

Fragen 6, 7 und 8:

Bis zur Neuregelung zum Bezug der erhöhten Familienbeihilfe mit 1.1.2003 wurden bezügliche Untersuchungen vorrangig von Amtsärztinnen und Amtsärzten, größtenteils Allgemeinmediziner, durchgeführt. Seit 1.1.2003 werden alle ärztlichen Begutachtungen durch die Landesstellen des Bundesamtes für Soziales und Behindertenwesen vorgenommen. Abhängig von der Behinderungs- oder Erkrankungsart, dem Alter der Betroffenen und regionalen Verhältnissen werden entsprechend qualifizierte Ärztinnen und Ärzte mit der Begutachtung beauftragt. Diese Ärztinnen sind auf Grund ihrer Tätigkeit beim Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen hinsichtlich der Einschätzung von Behinderungen und chronischer Erkrankungen unter Anwendung der Richtsatzverordnung, die seit 1.1.1994 zur Einschätzung des Grades der Behinderung heranzuziehen ist, besonders qualifiziert und geschult. Darüber hinaus gewährleistet eine Oberbegutachtung durch die leitenden Ärzte und Ärztinnen eine einheitliche Einschätzungspraxis. Bereits seit Jahren wurde im Zuge der 2. Instanz im Rechtsmittelverfahren auf diesen Gutachterstab zurückgegriffen.